Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 7

Artikel: Fortwerfen oder behalten? : Diese Frage muss heute anders beantwortet werden

Autor: Guggenbühl, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FORTWERFEN ODER BEHALTEN?

DIESE FRAGE MUSS HEUTE ANDERS BEANTWORTET WERDEN

VON HELEN GUGGENBÜHL

DIE Wohnstube bleibt immer gleich, manchmal zehn, oft ungezählte Jahre hindurch. Das Buffet steht neben der Türe, der Eßtisch am Fenster und seitlich davon die Eckbank. Nichts hat sich verändert.

Die Stube, die Wohnung, das Haus ist der Rahmen, in dem sich die Arbeit der Frau abspielt. Wohl bleibt er meistens unverändert, wohl ist das Haus wie eine gleichbleibende, friedliche Insel im unruhigen Ozean der Umwelt. Dürfen wir darüber vergessen, daß in dieser Welt stets große Veränderungen vor sich gehen, deren Folgen wir uns auch auf unserem Inselchen nicht ungestraft entziehen können?

JETZT, im Frühling, ist die beste Zeit, wieder einmal die Augen zu öffnen; nicht nur für den ungeheuren Wechsel in der Natur, für die Veilchen und Schlüsselblumen auf den grünenden Wiesen, nein, diesmal auch für Veränderungen im sehr

viel nüchterneren wirtschaftlichen Leben. Hier interessiert uns besonders eine dieser Veränderungen, und zwar eine, die — ungleich der Veränderungen innerhalb der Jahreszeiten in der Natur, welche regelmäßig in rhythmischem Wechsel vor sich gehen — stetig fortschreitet und bereits vor ungefähr hundert Jahren eingesetzt hat. Ich meine nämlich die Auswirkung der modernen Fabrikationsmethoden auf die Produktion unserer Konsumgüter. Diese Produktion nahm von Jahr zu Jahr zu, so daß heute die meisten Konsumgüter in ungeahnt großer Menge und manche viel billiger als früher hergestellt werden.

Diese Tatsache ist natürlich jeder Frau bekannt; schließlich stehen wir ja nicht mit verbundenen Augen vor den Auslagen der Geschäfte, aber wir ziehen noch nicht die notwendigen Folgerungen daraus. Erfahrungsgemäß geht es immer und überall lang, bis eine allmählich stattfindende Veränderung in allen ihren Konsequenzen realisiert wird; die Hausfrau aber ist hier besonders konservativ! Das zeigt ihr Verhalten in kleinen, alltäglichen Begebenheiten.

Eine Kaffeetasse hat beim Abwaschen den Henkel verloren. Man leimt ihn sorgfältig wieder an, bis einige Tage nachher beim Benützen der Tasse der Henkel in der Hand bleibt und die volle Tasse ihren Inhalt über das Tischtuch ergießt. Nach diesem ärgerlichen Ereignis wird die defekte Tasse zum Restenschüsseli degradiert und neben anderem beschädigtem Tischgeschirr für unbestimmte Zeit im Dunkel des Küchenschrankes aufbewahrt. So machte man es früher, als das Geschirr noch rar war, und so wird es auch heute recht sein: Geschirr, das auch nur halbwegs brauchbar ist, wirft man nicht fort!

Oder: Ernstli hat das Küchenmesser zum Schnitzen eines Ledischiffes verwendet und dabei die Spitze des Messers abgebrochen. « Dummer Bub », seufzt die Mutter, wenn sie beim Gemüserüsten mit dem kaputten Messer Schwierigkeiten hat. « Es geht einfach nicht », meint sie nach weiteren vergeblichen Versuchen, und nachdem sie erfahren hat, daß es sich nicht lohnt,

Elchina hilft und stählt bei Saisonmüdigkeit, allgemeiner Schwäche, Magen- und Darmstörungen, chronischer Übermüdung, nervösen Erscheinungen, Schlaffheit und Müdigkeit nach Grippe, Operationen, Wochenbett.

Mit unserer Kurpackung sparen Sie Fr. 5.20, denn sie enthält 4 Flaschen zu Fr. 6.50, macht Fr. 26.—, kostet aber nur Fr. 20.80 ! Wust inbegriffen.

In Apotheken und Drogerien

ELCHINA

das erfolgreiche Hausmann-Produkt

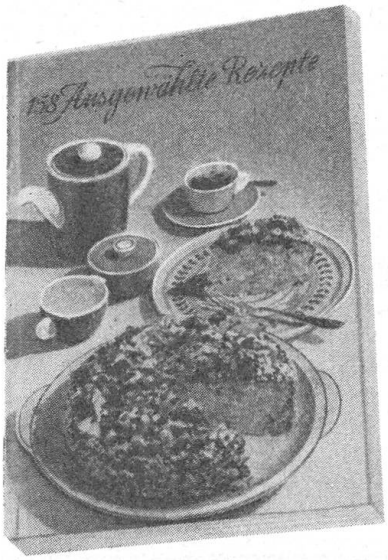
eine neue Klinge einzusetzen, entschließt sie sich zum Kauf eines neuen Messers. (Preis 70 Rp.) Das alte Messer kommt in eine Schublade, denn ... « vielleicht können wir es sonst einmal brauchen ». Das Messer, das keines mehr ist, wartet hier ewig vergeblich auf Verwendung, dafür nimmt es zusammen mit zerbrochenen Kellen, verbeulten Schöpflöffeln und anderem altersschwachem Küchengeschirr (es ist doch schade, es einfach fortzuwerfen!) kostbaren Platz in der Küchenschublade ein.

SO ist es: Wir sind heute, genau wie früher, von einer unüberwindlichen Hemmung besessen, etwas fortzuwerfen. Nun sind zwar unser Sparsinn und die Achtung vor dem Gegenstand, auf dem diese Hemmung beruht, schätzenswerte Eigenschaften, und die weibliche Tugend, in dieser Welt der Vergänglichkeit treue Bewahrerin zu sein, verdient Anerkennung. Leider aber geschieht in unseren Beispielen und in ähnlichen Begebenheiten, daß wir « mit unsern Tugenden zugleich unsere Fehler anbauen. »

Es ist ein Fehler, zu tun, wie wenn sich nichts geändert hätte und bei der gleichen Einstellung zu verharren, die vor hundert Jahren üblich und damals richtig war. Warum die defekte Tasse nicht verschwinden lassen und eine neue kaufen? Wir übersehen, daß heute vieles wertlos, weil leicht ersetzlich ist und machen uns dadurch, daß wir das Wertlose nicht preisgeben, zum Sklaven von Gerümpel.

Natürlich geht es jeder sparsamen Frau eigentlich wider die Natur, den heutigen großen Verschleiß an Ware mitanzusehen, geschweige denn dabei mitzuwirken. Aber es ist sinnlos, sich gegen seine Zeit aufzulehnen. Heute gilt der Grundsatz: Wenn die neue Ware vorteilhafter ist als eine Reparatur der alten, ist es richtig, Neues zu kaufen.

Ja, als die Welt noch nicht wie ein einziges, riesiges Warenhaus war, wo Berge von Waren auf Abnehmer warten, war es anders. Das, was man besaß, war von Wert und wurde selbstverständlich geflickt und



Für nur 1 Franken erhalten Sie dieses äußerst interessante Rezeptbuch

Es enthält 158 ausgewählte Rezepte für Kuchen, Torten, Guetzli, Cremen und Aufläufe sowie für einige ausgezeichnete Fleisch- und Gemüseplatten. Eine Fundgrube für jede Hausfrau!
Sie erhalten dieses vorzüglich ausgestattete, mit zahlreichen Abbildungen versehene Rezeptbuch gegen einen Unkostenbeitrag von 1 Franken. Senden Sie uns diesen Betrag auf unser Postscheckkonto VIII 1162 und Sie erhalten das Buch portofrei zugestellt.

A. Sennhauser AG., Zürich 50
Nährmittelfabrik Helvetia
Postscheckkonto VIII 1162

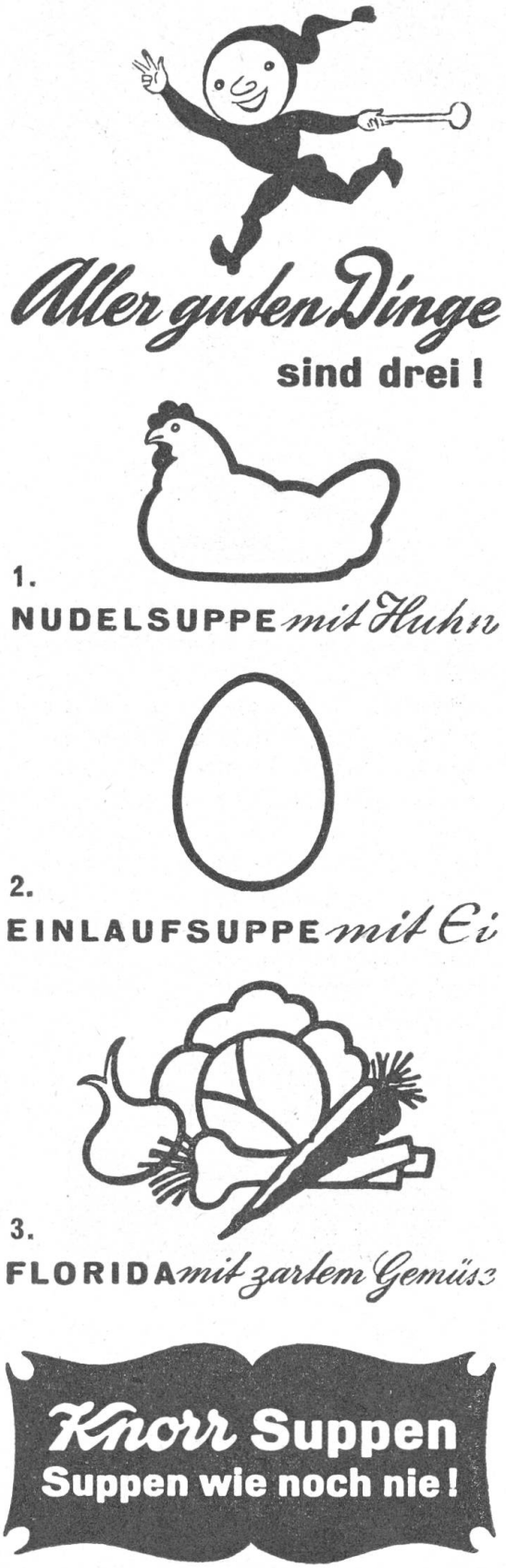
Helvetia Back-Pulver
versüsst den Alltag

wieder geflickt. «Raccommodeur de fayence et de porcelaine» war damals ein wohlbekannter Ruf in den Straßen von Paris. Diese Raccommodeurs bildeten ein Metier für sich. Sie sammelten von Haus zu Haus zerbrochene Teller und Schüsseln und lieferten sie, kunstgerecht geflickt, den Frauen ein paar Tage später wieder ab. Heute sind diese «Raccommodeurs» aus dem Straßenbild verschwunden.

FRÜHER, als ich noch zur Schule ging, waren ein Blatt Schreibpapier, ein Bleistiftstummel, ein Schnurende respektable Größen. Heute ist das Ansehen solcher Dinge dahingeschwunden wie Märzenschnee an der Sonne. Denn nicht nur beschädigte Ware, sondern auch sehr viel anderes ist wertloser als früher. «Es gibt genug Schnüre auf der Welt», sage ich mir heute, wenn ich beim Öffnen eines Paketes die Schnur entzweischneide und sie zusammen mit dem Papier den Weg alles Vergänglichen wandern lasse. Natürlich gehört in jeden Haushalt ein Vorrat von gebrauchten Schnüren, aber es ist lächerlich, das hinterste Schnurende und das letzte Packpapier aufzubewahren, als wäre es lauter Silber und Gold.

Zur Zeit Gotthelfs hatte jedes Leinenrestchen seinen Wert. Man konnte zum Beispiel die damals so langlebigen Hemden damit plätzen, denn es gab nicht schottisch-gemusterte und blaue und grüne Hemden, farbig wie Ostereier, und erst noch jedes Jahr wieder andere, je nach der Mode, wie heute. Ach, wie viele Stoffresten haben noch unsere Mütter aufbewahrt, Schubladen und Schubladen voll. Was ist aus ihnen geworden? Soll uns in dieser Beziehung das Verhalten unserer Mütter ein Vorbild sein?

Noch vor zwanzig Jahren wurde ein leeres Mixturengütterli respektiert, und gewöhnliche leere Flaschen bewahrte man auf, um sie einmal im Jahr alle zusammen zu verkaufen. Heute muß man froh sein, wenn die lästigen Platzversperrer gratis abgeholt werden. Gebrauchte Papiersäcke und Kartonschachteln, leere Konservenbüchsen — in größerer Menge aufbewahrt



weil er so herrlich mundet. Und warum ist er so gut? Dank seiner Naturreinheit! Darauf legt der VOLG größte Sorgfalt, seit er als erster vor über zwanzig Jahren seinen Traubensaft auf den Markt brachte. Auserlesene einheimische Trauben, schonende Behandlung und das natürliche Kalt-Sterilisieren geben dem VOLG-Traubensaft das vollmundige Aroma. Was für die VOLG-Spitzenweine gilt, gilt auch für den Traubensaft: Qualität. Und das heißt: naturrein. Sagt das nicht alles?

VOLG

der naturreine TRAUBENSAFT

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur.

jetzt billiger!

ist das alles öder Ballast, sind es lauter Sachen, die man entweder gar nie mehr braucht oder die so billig sind, daß man sie schließlich bei Bedarf mit gutem Gewissen kaufen kann, statt sie kleinlich-mühselig irgendwo aufzustapeln, wie das Eichhörnchen seine Nüsse als Notvorrat für den Winter, wobei die Not für uns nur in unserer Phantasie, die im Gestern lebt, existiert.

Was ist überflüssig?

DURCH die Massenproduktion hat sich also die Lage auf dem Warenmarkt von Grund auf geändert: Es gibt bei uns keine Warennot mehr. Im Gegenteil, die gesteigerte maschinelle Produktion hat sogar zu einer gewissen Wareninflation geführt, und nur durch den Krieg wurde diese Entwicklung vorübergehend gehemmt. Die Tatsache vom Warenüberfluß zwingt also auch die Frauen zu einer neuen Einstellung gegenüber den Gebrauchsartikeln. Worin liegt der Unterschied?

Früher, und ganz besonders während der Kriegsjahre sagte das Hausfrauengewissen: Nur ja alles möglichst lang behalten und Beschädigtes immer wieder instand stellen! Nur nichts wegwerfen, vielleicht bin ich morgen froh darüber! Und die Gestelle, Schubladen und Schränke beugten sich unter der Last der Gegenstände, die sich im Laufe der Jahre ansammelten.

Heute heißt es: «Was nichts nutz ist, ist auch nicht recht.» Natürlich wollen wir sparen, aber im neuen Geist. Nötig ist eine sachliche Prüfung nach modernen Grundsätzen: Was will ich behalten? Was ist wertlos? Alles Wertlose muß weg, besser heute als morgen, spätestens aber an der nächsten Frühjahrsreinigung.

ALSO in den nächsten Wochen. Denn wieder einmal sind die Tage gekommen, wo unter den ersten warmen Strahlen der Frühjahrssonne in der Natur und auch im Haus neues Leben erwacht — das heißt, daß die Useputzete fällig ist. Aber «Putze

und fäge git kei Brot is Huus». Bei der Useputzete ist selbstverständlich auch nicht das Putzen das Wichtigste, sondern das Räumen und das Neueinordnen der Schränke und Vorratsräume. Dabei muß alles Überflüssige weg.

Das ist nun an sich so wenig neu wie in dieser Zeit der Kuckucksruf im Wald. Immer traten wir an dieser Stelle für den Segen einer Frühjahrsreinigung, für den Grundsatz «fort mit allem Unnützen» ein. Neu aber ist heute die Erkenntnis, daß auf dieser armen Welt an vielen Orten, zum Beispiel in der Schweiz, Ware übergenug vorhanden ist und somit «unnütz» bedeutend mehr einschließt als früher. Neu ist der feste Vorsatz, in seiner kleinen Wohnstätte keine, ach so wertlose, platzversperrende, staubige Abfallsammlung aufrechtzuerhalten.

Deshalb endlich fort mit allen kaputten Tassen, mit ausrangiertem Küchengerät, mit den Schubladen voll trauriger Überreste versunkener Jahre, fort — womit noch?

GEGENSTÄNDE werden zum Beispiel wertlos, sobald sie in ihrer Herstellung durch die technische Entwicklung überflügelt sind. Eine alte, mit Goldperlenschnüren verzierte Deckenlampe, die kein gutes Licht gibt, eine Schreibmaschine, Modell 1910, oder ein unmöglicher Dampfkochtopf, wie er vielleicht während des Ersten Weltkrieges Mode war. Einmal außer Betrieb, gehört das alles ins Brokkenhaus.

Anderes ist hoffnungslos aus der Mode gekommen, zum Beispiel Teile einer Sportausrüstung. Schlittschuhe, die um 1915 à la mode waren, sind für die heutige Schlittschuhwelt ein unmöglicher Anblick.

Und Kleider und Schuhe? Siehe, es gibt immer und immer wieder neue, so viel begehrenswertere. Besser, als ausgetragene Kleidungsstücke auf unbestimmte Zeit zu versorgen und sie eines schönen Tages von Motten zerfressen wieder ans Tageslicht zu ziehen, ist es, sie zeitig zu verschenken. Zu eng gewordene Hemdenkragen, verfleckte Krawatten, muffige Halsschärpen

Die schwersten Jahre der Frau

In dieser Zeit der tiefgreifenden innern Umstellung ist es erst recht wichtig, dass Herz und Adern noch mit voller Kraft arbeiten und für eine regelmässige Durchblutung aller Organe sorgen. Wenn Wallungen, Herzklopfen, häufige Kopfschmerzen und Reizzustände auftreten, bringt die reinigende, regulierende Arterosan-Kur Erleichterung; die wirksamen Pflanzenstoffe beleben den Kreislauf der Säfte, schaffen die Schlacken aus dem Körper, entschlacken Organe und Gefässe.

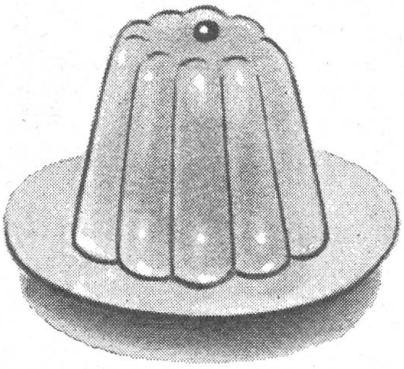
Arterosan

für Frauen über Vierzig

Noch besser ist es, ein- bis zweimal im Jahr eine Arterosan-Kur durchzuführen, bevor die Beschwerden sich bemerkbar machen.

Aromatisiertes GRANULAT oder geschmackfreie DRAGEÉS

In Apotheken und Drogerien Fr. 4.50
3fache Kurpackung Fr. 11.50



Die kleinen Herzen
schlagen höher, wenn am
Sonntag ein feiner Pudding
auf den Tisch kommt.
Mit dem fertig
gezuckerten Dessert-
Puddingcrème-Pulver

PATRICIA

erhalten Sie unter Zugabe
von 1/2 Liter Milch eine
herrliche Dessertspeise
für die ganze Familie.

Beutel nur 60 Cts.

*In 4 verschiedenen
Aromen erhältlich*

LANDOLT, HAUSER & CO. NÄFELS

pietätvoll aufbewahren? Es ist verschwendete Liebesmühe. Auch an ihnen nagt der Wurm der Zeit.

Dann sind noch unsere Freunde da, die Bücher. Freunden bleibt man treu, also auch den Büchern. Aber es gibt losere Bekanntschaften darunter, man liest ja so viel und nicht nur Unvergängliches. Bücher, die man nur einmal liest — man täusche sich nicht, es gibt deren mehr, als man meint — werden verschenkt. Wertlose gehören in den Papierkorb. Da, wo viele Bücher im Hause sind, ist ein besonderes Büchergestell empfehlenswert für die gelesene Unterhaltungsliteratur. Hier können sich Gäste Passendes auswählen und als Geschenk mitnehmen.

Da das Interesse für das gleiche Jugendbuch manchmal Generationen überdauert (das « Heidi » lasen bereits Großmutter, Mutter und Kind), sollten diese Bücher jeweils, bis die nächste Generation wieder so weit ist, in Kisten verpackt (Aufschrift nicht vergessen) aufbewahrt werden.

Es gibt Zeitschriften, die von der ganzen Familie mit nie erlahmendem Interesse gelesen werden (man kennt sie). Andere liegen nächtelang auf dem Gestell neben dem Bett, tagelang auf dem Lesetisch im Wohnzimmer, doch nie scheint man über die erste Seite eines langweiligen Artikels hinauszukommen. Also lieber weg damit, statt solche Zeitschriften womöglich als Zeichen seiner Bildung auf dem Rauchtischchen malerisch gruppiert den Gästen zu präsentieren. Gelesene Zeitschriften regelmäßig weggeben! Man nimmt sich zwar hin und wieder vor, einen besonders interessanten Aufsatz nochmals zur Hand zu nehmen. Aber wie die uralte Erfahrung zeigt, bleibt es beim Vorsatz. Natürlich ist der « Schweizer Spiegel » ein Spezialfall.

Es gibt, sozusagen, Leute mit hartem und mit weichem Gemüt. Da man die Frauen gewöhnlich zur zweiten Art zählt, sollten sie sich in den großen Tagen der Frühjahrsreinigung beim inneren, oft recht zermürbenden Kampf: Weggeben? Behalten? unermüdlich den Willen mit dem Spruche

stärken: Alles, was besteht, ist wert, daß es zugrunde geht.

So wird also da, wo unser neuer Grundsatz waltet, vieles von dem, was ins Haus kommt, oft in kurzer Zeit wieder zum Haus hinausbefördert. Natürlich kann eine solche Aktion hie und da Anlaß zu einem Vorwurf geben, zu einem berechtigten oder unberechtigten. Für die unberechtigten hat man taube Ohren. Es ist zwar sehr bequem, aber nicht nett, wenn ein unordentlicher Hausbewohner, der zum Beispiel das Sporthemd vom letzten Sommer in der neuen Saison nicht gleich findet, vermutet, es sei wohl Mutters Useputzete zum Opfer gefallen. Schwerer aufs Gemüt fallen die berechtigten Vorwürfe, denn selbstverständlich kann es in der Hitze des Gefechtes vorkommen, daß auch einer jener Gegenstände verschwindet, die man später gerne gebraucht hätte. Was ist nun das kleinere Übel? Ein mit Ballast überfüllter Schrank oder alle paar Jahre einmal die Enttäuschung über einen Verlust? Auch in einem Geschäft brauchte man manchmal Korrespondenz, die mehr als zehn Jahre zurückliegt, und ihr Fehlen kann Unannehmlichkeiten bereiten. Doch gäbe auch hier das Aufbewahren so viel Arbeit, die sich nicht lohnte.

Was ist des Aufbewahrens wert?

SO sieht die eine Seite des Problems: Behalten oder Fortwerfen? aus. Wir sind mehr als je für das Fortwerfen überflüssiger oder zweifelhafter Ware, genau wie wir im Frühling für den Kampf gegen den Winterstaub sind. Wir öffnen die Fenster für das frische Leben der Gegenwart.

Manchmal aber spazieren wir gerne im Garten der Vergangenheit. Dabei stoßen wir auf die andere Seite des Problems. Selbstverständlich gibt es unter den Gegenständen, die nicht gerade in Gebrauch stehen, solche, die man unbedingt aufbewahren und in Ehren halten möchte.

« Überhaupt liebt man in allen soliden Häusern das Alte mehr als das Neue. An jedes Stück knüpfen sich Erinnerungen,

Das Wunder des Auges besteht unter anderem in dem Zusammenwirken von Linse und Netzhaut, wodurch der Sehstrahl in das Gehirn geleitet wird. Das Wunder der Optik besteht darin, Fehler des Auges durch die geeignete Brille wettzumachen.

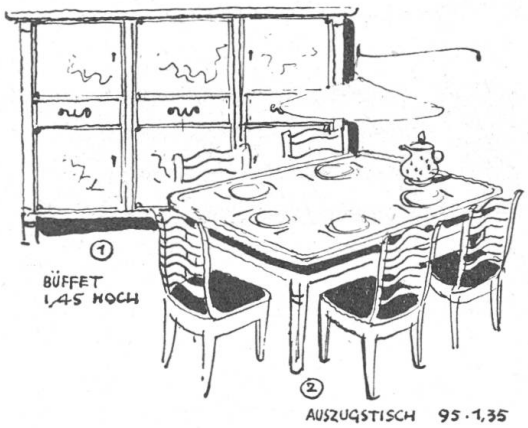
junker

Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich

FRÄNKEL + VOELLMY

MÖBELSCHREINEREI

BASEL ROSENTALSTR. 51 TEL. 2 89 35



Aus unserer kleinen Bilderschrift

« Die vollständige Aussteuer »

Unsere Bilderschrift, die wir auf Wunsch zustellen, informiert über gute Möblierung und über Preise.

Der Coiffeur für natürliche Frisuren
und individuelle Beratung

Zbinden

Talacker 11 Zürich 1 Tel. 27 29 55 / 56

Für Ihren Garten
zwei nährstoffreiche Dünger
VOLLDÜNGER LONZA
AMMONSALPETER
LONZA A.G. BASEL

Wie und wann gebraucht man das Messer?

Diese und hundert andere Fragen beantwortet der „Schweizerische Knigge", *ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.* Das Büchlein kostet nur Fr. 4.50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

und an diese Erinnerungen knüpfen sich Lehren und Erfahrungen. Gar mancher Bauer zieht aus seiner Rumpelkammer weit mehr Weisheit als englische Lords und deutsche Gelehrte aus den kostbarsten und größten Bibliotheken, angefüllt mit Büchern gebunden in Schweinsleder.» So sagt Gotthelf.

Beim Aufräumen an einem dieser Frühlingstage werden wir auch allen jenen Sachen begegnen, die des Aufbewahrens wert sind. Wir wollen sie in zwei Kategorien einteilen.

1. Gegenstände mit Erinnerungswert. Die vergilbte Schachtel mit dem Brautkranz der Großmutter ist eine Art ehrwürdiges Heiligtum, ebenso ihr Brautkleid oder der Stock des Urgroßvaters mit dem altertümlichen Griff. Daneben behalten wir auch kleinere Andenken auf, die uns lieb sind, zum Beispiel allerlei Drucksachen, die Verlobungsanzeige der ältesten Tochter, das Hochzeitsmenü der Eltern oder die Geburtsanzeige der Kinder. Eine Mappe enthält besonders nette Kinderzeichnungen.

Allzu eilig werfen oft junge Leute ihre Tagebücher und Briefe fort, wo doch vielleicht die nächste oder übernächste Generation an einer Auswahl davon großes Interesse hätte. Einige Aufsatzhefte des Vaters und das Poesiealbum der Mutter und der Großmutter werden wahrscheinlich allen spätern Generationen interessante Andenken sein. Alle diese Dokumente müssen aber angeschrieben, das heißt mit den Personalien des Verfassers und, wenn möglich, mit der richtigen Jahreszahl versehen sein.

2. Möbel oder Gegenstände, die dauernd ihren Wert behalten, die vielleicht in der eigenen Wohnung keinen Platz haben, aber welche man aus Pietät vor dem Zerfall bewahren möchte.

Es gibt nämlich auch im Zeitalter der maschinellen Produktion Ware, die über Generationen hinaus geschätzt wird, z. B. Gegenstände mit besonders schöner handwerklicher Arbeit, wie ein guter Barock- oder Biedermeier-Kasten, eine alte Neuenburger Uhr. Sie sind von einer Schönheit,

welche die Zeit überdauert. Außerdem repräsentieren sie ein Stück Familientradition, was man natürlich von einer alten Nähmaschine nicht sagen kann.

Je mehr man sich in seiner Wohnung von allem Ballast befreit, um so besser hat man Platz für solche Stücke. Man sollte sie aber auch dann behalten, wenn in der eigenen Wohnung kein Platz dafür ist. Mit welchem Bedauern vernimmt man z. B.: es war einmal ein schönes Nyon-Service in der Familie, aber leider, leider wurde es von der Großmutter verkauft, weil sie sehr viel anderes Geschirr besaß. Viel besser hätte sie es in eine Kiste verpackt und es so den Nachkommen überliefert. Man kann ja auch ein schönes Möbelstück oder ein Bild aus einer Erbschaft zeitweise Bekannten zum Gebrauch übergeben. Die Hauptsache ist, daß sie erhalten bleiben.

NATÜRLICH behandelt man bei der Frühjahrsreinigung alle diese besonders wertvollen und heiklen Gegenstände vom übrigen Hausrat gesondert. Vielleicht bietet sich dieses Jahr der Anlaß, einmal auch hier eine schärfere Trennung zu ziehen zwischen wichtig und unwichtig. Da finden sich z. B. alte Drucksachen, die gar nicht zu den persönlichen Erinnerungen gehören; dort ist ein Photoalbum, das für die Familie wertlos ist, da man keine einzige der darin dargestellten Personen mehr kennt.

Wenn man also auch bei dieser Art von Gegenständen nur das Wichtigste behält, dieses aber übersichtlich anschreibt, so ist eine solche kleine Sammlung für die Nachkommen bedeutend angenehmer und schöner als anonyme alte Ware, deren Beziehung zur eigenen Familie nur mit Anstrengung oder gar nicht erfaßt werden kann. Eine gute Regel für Erinnerungsstücke, wie übrigens für alles, das auf längere Zeit hinaus versorgt wird: Reparieren, bevor man es auf die Seite legt!

Es ist nie zu spät

TROTZDEM man an sehr vielen Orten die gute alte Sitte der Frühjahrsreinigung durchführt, trotz dem äußern Zwang des

Beleuchtungskörper für jeden Zweck

B.A.G. TURGI

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Marnba SCHAUMBÄDER

mit den wirksamen ätherischen Ölen verjüngen, erfrischen, reinigen und parfümieren Ihre Haut.

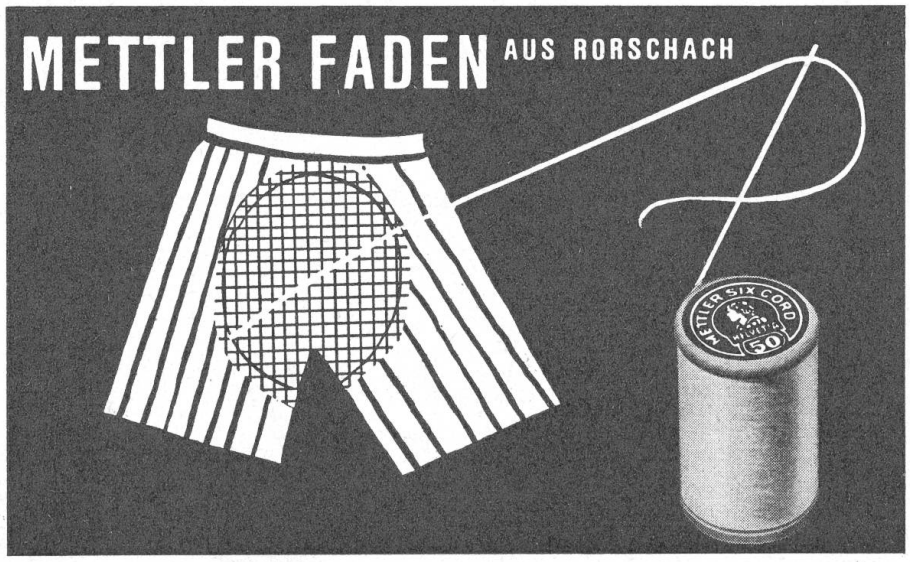
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur erhältlich

Raummangels in den immer kleiner werdenden Wohnungen ist es im allgemeinen auch heute noch üblich, viel zuviel aufzubewahren, sich viel zuwenig systematisch von unnützer Ware zu befreien. Das zeigt sich jeweils mit erschreckender Deutlichkeit bei einem Umzug oder bei einem Todesfall. Da tauchen manchmal tausenderlei Dinge aus jahrelanger Versenkung auf. Niemandem zur Freude!

Warum schleppt man diese Dinge sinnlos ein Leben lang mit sich? Ihre Anwesenheit bildete ja die ganze Zeit hindurch nicht nur eine räumliche, sondern auch eine geistige Belastung. Die Ware ruhte wohl in der Tiefe der Schränke, man sah sie nicht und nahm sie nie zur Hand, und doch lastete sie wie eine düstere Wolke auf dem Gemüt. Nie, auch nach der Generalreinigung im Frühjahr nicht, besitzt ein also belasteter Haushalt die innere Frische, die doch das Ziel jeder richtig durchgeführten Frühjahrsreinigung wäre.

So ist also das Problem « Behalten oder Fortwerfen » heute, im Zeitalter des Warenüberschusses, noch viel mehr als früher eines der grundlegenden, wichtigsten Probleme der Haushaltführung. Regelmäßig, wie die Schwalben im Frühling, taucht es auf. Ebenso regelmäßig wird es, leider meist ungenügend gelöst, wieder aus dem Sinn entlassen.

Oder finden wir dieses Jahr vielleicht doch einmal den neuen, den rechten Weg? Noch wäre es Zeit zu einem Versuch. Der Frühling hat ja erst angefangen.



Eine Höchstleistung schweizerischer Qualitätsarbeit

Erstes Markenrad mit

5 Jahren Garantie

Alle Ausführungen gleiche Eigenschaften:

formschön, elegant, präzis

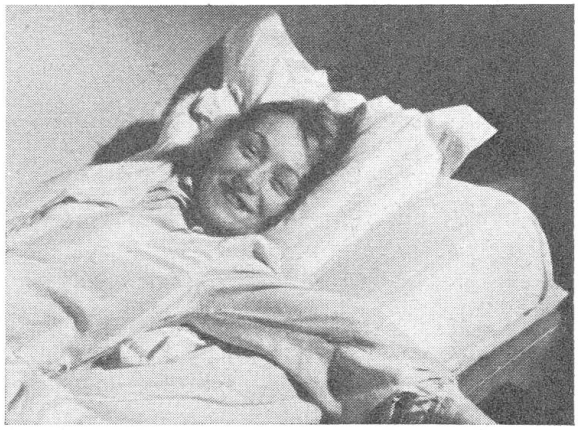
Tour de Suisse Rad

Eingetragene Schutzmarke Nr. 127728

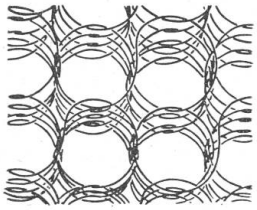
Velo-Gschwend, Zürich und Baden

Vertreter in der ganzen Schweiz

Seliges Schlafen und frohes Erwachen



Lerne es wieder, dieses Einmaleins des gesunden und fröhlichen Menschen.
Gewiß, es gibt mancherlei Dinge, die uns am Schlafen hindern können. *Ein* Hindernis, das Ihnen den gesunden Schlaf verderben kann, die schlechte Matratze, kann beseitigt werden.
Wie köstlich ist es doch, wenn wir uns am Abend nach getaner Arbeit, nach einer Reise, ja selbst nach schönen Ferientagen, im eigenen guten Bette ausstrecken können. *Im eigenen guten Bett,* ja das ist es!
Verehrte Leserin, verehrter Leser, Brautleute, denken Sie beim Kauf von Betten daran, daß deren äußere Form sicher nicht Nebensache, der Bettinhalt aber die Hauptsache ist. Prüfen Sie diesen *Inhalt* genau. Wer dies später tut, kann es bereuen, und Reue kommt zu spät.
Lassen Sie sich von Ihrem Tapezierer, Möbel- oder Bettwarengeschäft einmal die unübertroffenen *Dea*-Ober-Matratzen zeigen. Tun Sie einen Blick in ihr Innerstes. Beachten Sie die vielen hundert endlos und knotenlos ineinander verflochtenen Stahlfeder-Spiralen, dann wird Ihnen klar, warum das Federnetz der *Dea*-Ober-Matratze so wunderbar geschmeidig ist und nie in sich zusammensinkt. Prüfen Sie Material und Verarbeitung, Qualität und Quantität von Roßhaar und Wolle, die zur Polsterung verwendet werden. Es wird Ihnen dann leicht verständlich, warum *Dea*-Ober-Matratzen so unverwüstlich und so beliebt sind.



Dea-Ober-Matratzen federn großartig und stützen den Körper in jeder Lage. *Dea*-Matratzen sind warme Matratzen. Sie ermöglichen seliges Schlafen und frohes Erwachen.
Dea-Matratzen sind Embru-Matratzen, und *Embru*-Matratzen sind nicht umzubringen. Es fällt uns leicht, für die Haltbarkeit der Dea-Einlagen Garantie zu leisten.
Wenn Sie *Embru*-Matratzen haben, sind Sie gut bedient, auf viele Jahre gut bedient. Achten Sie beim Einkaufen von Matratzen auf die *Embru*-Etikette. Sie ist das Zeichen für Qualitätsgarantie.

dea embru

EMBRU-WERKE AG. RÜTI (ZCH)